

# solarspar



Die Klimaschützer

**Seite 3**

Was? Wo? Wie? Wie viel? Wir beantworten Ihre Fragen rund um die Sonnenenergie.

**Seite 7**

Solarspar Mitglieder bauen kräftig an der Energiewende mit.

**Seite 13**

Sie sind herzlich zur diesjährigen Vereinsversammlung (mit Stargast!) eingeladen: Am 28. Juni in Brugg.

**AZB**

4450 SISSACH



## BEGRENZTES WACHSTUM

Von Peter M. Wettler, Präsident Solarspar

Als meine Tochter Eva fünf Jahre alt wurde, bekam sie einen Baukasten geschenkt. Er bestand aus über 50 Klötzen - langen, schmalen, kurzen, quadratischen, runden, dicken, dreieckigen - aus naturbelassenem Ahorn- und Buchenholz.

Eva und ich bauten, nach Schlössern und Palästen, Turm um Turm. Es war unser Ehrgeiz, die Türme immer weiter über ihren Kopf wachsen zu lassen. So lange wir beim Bau peinlich genau aufs Gleichgewicht achteten, wuchs die filigrane Konstruktion stetig in die Höhe. Doch dann, plötzlich, begannen sie ganz leise zu wanken und mit dem nächsten gesetzten Baustein zitterte sie schon wie bei einem Erdbeben. Die Stabilität war ausgereizt. Unsere gut gemeinten Versuche, statische Gesetze zu überlisten und noch ein paar Zentimeter dazu zu gewinnen, scheiterten jäh: Das Bauwerk fiel mit lautem Getöse in sich zusammen. Wir knieten vor einem Trümmerhaufen und lachten einander vergnügt an.

Solange wir noch restliche Bausteine hatten, verbauten wir sie. Hier ein Erker, dort zwei Seitentürmchen, da noch eine zusätzliche kunstvolle Verzierung. Das schien uns effizienter Umgang mit Rohstoffen zu sein. Doch auf die Verschwendung folgte im Handkehrum das böse Erwachen: Zittern, beben, rumpeln, poltern, und das von uns angepeilte achte Weltwunder löste sich kurzerhand in ein Trümmerfeld auf. Wir mussten einsehen, dass es offenbar Grenzen gibt, die sich weder



überlisten, geschweige denn aushebeln lassen. Wir begannen, mit einem klobigen Sockel als Fundament anzufangen. Doch dann ging bald der Rohstoff aus und es entstand ein stämmiges, unfertiges Gebilde wie der Turm der Kathedrale St. Niklaus in Fribourg, ohne Eleganz. Oder wir blieben dabei: Wir schufen ein feingliedriges und zartes Bauwerk, und eine Handvoll Bausteine blieb stets ungenutzt zurück. Dem Wachstum sind klare Grenzen gesetzt. Das gab uns zu denken. Ist Schönheit wichtiger als Grösse, Wert bedeutender als Menge, Qualität wertvoller als Quantität? Bauklötze sparsam verwenden, zurückhaltend bauen statt hemmungslos, haushälterisch handeln statt zu vergeuden. Das scheint ein sinn- und schonungsvoller Umgang mit Rohstoffen zu sein. Und hat Stil. Lebensstil.

### Verleger

**Solarspar** Bahnhofstrasse 29  
4450 Sissach  
T 061 205 19 19  
F 061 205 19 10  
info@solarspar.ch  
www.solarspar.ch

Solarspar  
PC-Nr. 40-14777-1

### Impressum

**Redaktion:** Christa Dettwiler  
c.dettwiler@bluewin.ch  
Markus Chretien  
markus.chretien@solarspar.ch  
**Grafik, Satz:** CREATEIT, Visuelle Kommunikation  
4450 Sissach, www.createit.ch  
**Auflage:** 32'000 Expl.  
**Erscheint:** 4 x jährlich  
**Druck:** Schaub Medien AG  
4450 Sissach  
**Papier:** gedruckt auf 100% Recycling-Papier

## INHALT

**6 Seit der Abstimmung zur Masseneinwanderung** ist das Stromabkommen zwischen der EU und der Schweiz gefährdet. Der Grüne Nationalrat Geri Müller beantwortet Fragen rund um den europäischen Störfall.

**8 Die ehemalige SP-Nationalrätin Barbara Haering ist überzeugt**, dass weder Erneuerbare Energien, noch Energieeffizienz eine nachhaltige Zukunft garantieren. „Gefordert ist Suffizienz.“

**13 Melden Sie sich heute noch an zur diesjährigen Vereinsversammlung** am 28. Juni in Brugg. Erleben Sie den begeisternden Stargast, ETH Professor Anton Günzinger.





## WAS? WO? WIE? WIE VIEL?

### Fragen und Antworten rund um die Sonnenenergie

Vor 35 Jahren wurde in der Schweiz die erste Photovoltaikanlage Europas gebaut. Heute gehören Sonnenkraftwerke zum Alltag. Zum Alltag von Solarspar gehören auch Fragen rund um die Solarenergie. In loser Folge beantworten wir in der Solarspar-Zeitung jene Fragen, die immer wieder gestellt werden.

#### Was ist der Unterschied zwischen Photovoltaik und Solarthermie?

Beide Verfahren nutzen die Strahlung der Sonne um Energie zu gewinnen. Bei der Solarthermie geht es um Wärme, bei der Photovoltaik um Strom. Solarthermische Kollektoren (Röhren- oder Flachkollektoren) erzeugen aus der Sonnenstrahlung heisses Wasser. Sie eignen sich in der Schweiz praktisch für jedes Haus. Bei der Photovoltaik wandeln Solarzellen (monokristalline, polykristalline oder Dünnschichtzellen), die zu Modulen zusammengeschlossen werden, das Sonnenlicht in Strom um. Sie eignet sich nur für gewisse Dächer.



Links: photovoltaische Anlage, rechts: solarthermische Anlage

#### Ist mein Dach geeignet?

Ideal ist eine Südausrichtung (keine hohen Bäume oder Telefonmasten, die Schatten werfen) mit 30° Neigung. Bei flacheren Dächern können die Module aufgeständert werden.

Eine 3 kWp\* Anlage produziert genug Strom für ein Einfamilienhaus, das von 4 Personen bewohnt ist.

Sie benötigt eine Fläche von ca. 20 m<sup>2</sup>.

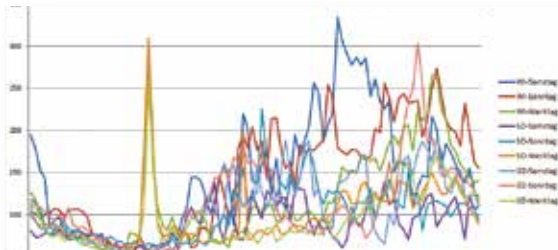
\*Die Leistung einer PV-Anlage wird in Kilowatt Peak kWp angegeben. Damit ist die Spitzenleistung einer Anlage bei vollem Sonnenschein gemeint. Faustregel: 1kWp = 1'000 Kilowattstunden Strom pro Jahr.





### Wie lange kann ich meine PV-Anlage nutzen?

Die meisten Modulhersteller garantieren 20 bis 25 Jahre. Die durchschnittliche Nutzungsdauer liegt bei 30 bis 40 Jahren. Da das einfallende Sonnenlicht direkt in Strom umgewandelt wird, findet kein Materialverschleiss statt. Es gibt keine beweglichen Teile.



### Welches Solarmodul eignet sich am besten für meine Anlage?

Die Wahl der Module hängt von verschiedenen Kriterien ab: Dachausrichtung und -neigung, Schattenwurf, Fläche, gewünschte Amortisationszeit, Ästhetik. Gewisse monokristalline Module (eher gleichmässig dunkle Farbe) bringen höhere Erträge als polykristalline (bläulich schimmernd), kosten aber auch entsprechend mehr. Dünnschichtmodule (durchgehende Fläche, können eingefärbt werden) sind günstiger, haben jedoch einen geringeren Wirkungsgrad und eignen sich daher eher für grosse Anlagen. Sie sind sehr leicht und weniger anfällig für Schattenwurf. Sie haben in der Regel das beste Preis-/Leistungsverhältnis.



### Was kostet eine PV-Anlage?

Eine typische Grösse für ein Einfamilienhaus liegt bei 4 bis 6 kWp und kostet zwischen Fr. 3'500 bis 4'000 pro kWp. Bei grösseren Anlagen wird der spez. Preis pro kWp massiv tiefer. Er kann weniger als Fr. 2'000 pro kWp betragen.



### Brauche ich eine Baubewilligung?

Das ist von Kanton zu Kanton verschieden. Die meisten Kantone und Gemeinden haben in den letzten Jahren die Bewilligungspraxis gelockert. Problematisch wird es vor allem in Zonen mit speziellen Bauvorschriften. Ist der Denkmal- oder Heimatschutz betroffen, werden Bewilligungen nur ausnahmsweise erteilt.







### Was erhalte ich für den produzierten Strom?

Alle Elektrizitätswerke sind verpflichtet, den ins Netz eingespeisten Solarstrom zu kaufen. Die Vergütungssätze sind unterschiedlich.

Ab 1. April 2014 werden Kleinanlagen bis 10 kW von Swissgrid mit einer Einmalvergütung gefördert. Das löst die bisherige Regelung der kostendeckenden Einspeisevergütung KEV ab. Sie beträgt maximal 30 % der Investitionskosten einer Referenzanlage. PV-Anlagen zwischen 10 und 30 kWp können zwischen KEV und Einmalvergütung wählen. Die Vergütungssätze für eine Aufdachanlage beträgt Fr. 1'400 Grundbeitrag sowie Fr. 850 pro kWp. Bei einer 6 kWp Aufdachanlage (ca. 45m<sup>2</sup>) erhalten Sie somit eine Einmalvergütung von CHF 7'350. Mit der Einmalvergütung umgehen Sie die immer noch sehr lange KEV-Warteliste (28'000 Gesuche hängig). Zudem können Sie den selbst produzierten Strom auch selber nutzen.



### Wird bei der Herstellung von Solarzellen nicht viel zu viel Energie verbraucht und fällt bei der Entsorgung nicht Sondermüll an?

In der Schweiz braucht eine PV-Anlage bis zu drei Jahre, um ihre Herstellungsenergie zu produzieren – inklusive Module, Kabel, Wechselrichter etc. Wenn sie 30 Jahre Strom liefert, ist das sieben Mal mehr. Die meisten Solarzellen werden aus Silizium hergestellt – das zweithäufigste Element in der Erdkruste. Silizium ist, anders als Kadmium, das in ganz wenigen Modulen steckt, absolut ungiftig. Die nötigen Hilfsstoffe fallen nur in geringen Mengen an. Nach seiner „Dienstzeit“ kann ein Solarmodul in seine Einzelteile zerlegt, die Zellen können neu beschichtet und wiederverwendet werden.



### Was ist, wenn Schatten auf die Anlage fällt oder Schnee?

Bei Schattenwurf verliert eine PV-Anlage an Wirkung. Sie produziert nur so viel, wie das beschattete Modul produziert. Auch Schnee führt zu kaum vermeidbaren Ertragseinbussen.



### Hier finden Sie noch mehr Antworten

Ausführliche Antworten auf Ihre Fragen rund um die Sonnenenergie erhalten Sie auf folgenden Webseiten:

Fragen rund um die KEV:  
[http://www.swissgrid.ch/swissgrid/de/home/experts/topics/renewable\\_energies/remuneration\\_re/crf.html](http://www.swissgrid.ch/swissgrid/de/home/experts/topics/renewable_energies/remuneration_re/crf.html)

Fragen rund um die Solarenergie:  
[http://www.swissolar.ch/de/news-swissolar/news-detail/?tx\\_ttnews%5Btt\\_news%5D=2700&cHash=6574f593f8ba1206f3001cac4555d545](http://www.swissolar.ch/de/news-swissolar/news-detail/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=2700&cHash=6574f593f8ba1206f3001cac4555d545)



## Gefährdetes Stromabkommen EU - Schweiz

# „DIE EU IST KLAR AM LÄNGEREN HEBEL“

**Mit der Annahme der Masseneinwanderungs-Initiative ist auch das Stromabkommen zwischen der Schweiz und der EU gefährdet. Nationalrat und Badener Stadtammann Geri Müller (Grüne) beantwortet Fragen rund um diesen internationalen Störfall.**

*Solarspar Zeitung: Ab 2015 schliessen sich die Strombörsen der EU zu einem einheitlichen Markt zusammen. Wird die Schweiz aussen vor bleiben?*

Geri Müller: „Es könnte tatsächlich eine Folge der Masseneinwanderungsinitiative sein, dass bis dahin kein Stromabkommen mit der EU zustande kommt. Dann könnte die Schweiz nicht am europäischen Strommarkt teilnehmen, zumindest nicht als gleichberechtigtes Mitglied.

Das heisst aber nicht, dass kein Strom mehr über die Schweizer Grenze fliessen wird: Heute fliessen 11% des europäischen Stroms durch die Schweiz. An den physikalischen Stromflüssen wird sich nicht viel ändern.“

*Im Wallis wurde kürzlich die Maschinenkaverne des Pumpspeicherkraftwerks Nant de Drance eingeweiht. Was bedeutet das gefährdete Stromabkommen für die Zukunft dieses Riesenkraftwerks? Was bedeutet es insgesamt für die Schweizer Pumpspeicherkraftwerke? Laut Energiestrategie 2050 soll ja die Leistung von derzeit 1700 MW bis 2020 auf 4000 MW gesteigert werden.*

„Die sich in Bau befindlichen Pumpspeicherkraftwerke stehen aus ökonomischer Sicht mit oder ohne Stromabkommen auf wackligen Füßen. Das Geschäft funktioniert nur, wenn die Preisdifferenzen am Strommarkt grösser sind als die Verluste der Wasserbatterien. Und das sind sie heute nicht, weil sowohl in der EU als auch in der Schweiz schlicht die Nachfrage nach solchen Grossspeichern fehlt. Zusätzlich zur Nachfrage ist auch ein Marktzugang notwendig für das Stromhandelsgeschäft. Der ist aber je nach dem auch ohne Stromabkommen möglich, über bilaterale Abkommen zum Beispiel.“

*Wie sieht es mit den langfristigen Verträgen mit Frankreichs Atomindustrie aus? Frankreich liefert der Schweiz ja so viel wie mehrere AKW Mühleberg. Zudem drohen die Stromtransport-Privilegien der Schweizer Stromkonzerne zu fallen...*

„Diese mit den Langfristverträgen verbundenen Leitungsprivilegien wird die EU nicht mehr akzeptieren, Stromabkommen hin oder her. Innerhalb der EU sind solche Lieferbevorzugungen schon seit Jahren verboten. Für die Schweiz ist das nicht existenziell: Der französische Atomstrom dient nicht der Versorgungssicherheit, sondern in erster

Linie dem Stromhandel. Die Betreiber von Pumpspeicherwerken werden es also noch schwerer haben, billigen Nachtstrom zu beziehen. Das Stromhandelsgeschäft, wie wir es bisher kennen, wird unter dem Wegfall dieser Privilegien leiden.“

*Verschiedentlich war zu lesen, der Schweizer Stromwirtschaft entstünden beim Verlust der bei der EU sowieso schon sehr umstrittenen*

*Netzprivilegien eine Einbusse von rund 100 Mio. Franken pro Jahr. Ist das realistisch?*

„Offizielle Zahlen gibt es meines Wissens nicht, Insider sprechen von 100 Millionen pro Jahr oder insgesamt 1,4 Milliarden Franken, weil die betroffenen Bezugsverträge zum Teil noch Jahrzehnte gültig sind. Klar ist, dass privilegierte Stromtransporte in der EU-Gesetzgebung explizit nicht erlaubt sind. Das müssen wir akzeptieren, wenn wir mit der EU Stromhandel betreiben wollen. Die Strombranche muss sich überlegen, wie sie diese Verluste kompensieren kann.“

*Beat Vonlanthen, Präsident der kantonalen Energiedirektoren, meint, dass die rechtsgültigen Verträge eingehalten werden müs-*

*sen, rechnet aber mit Schwierigkeiten im Vollzug. Wie sehen Sie das?* „Das werden im Streitfall letztlich die Gerichte entscheiden müssen. Die Frage wird nicht sein, ob die Schweiz den Atomstrom importieren darf, schliesslich bestehen tatsächlich gültige Bezugsrechte und die Schweizer Stromkonzerne haben in die französischen AKW investiert. Die Frage wird sein, zu welchem Preis das möglich ist. Mit der SVP-Initiative hat die Schweiz jetzt natürlich eine weniger gute Ausgangslage in den Verhandlungen mit der EU, auch was die finanziellen Abgeltungen für den Verlust dieser Privilegien angeht.“

*Der VSE glaubt, dass die EU ein Interesse am Stromabkommen mit der Schweiz hat und auf die hiesigen Übertragungsleitungen und die Pumpspeicherkraftwerke angewiesen ist. Ist das bloss ein frommer Wunsch?*

„Die EU hat sicher auch ein Interesse am Schweizer Markt. Letztlich ist die EU aber klar am längeren Hebel. Es ist weniger die Frage, ob die EU auf unsere Infrastruktur zugreifen kann, als vielmehr, zu welchem Preis. Und weil die Schweiz mindestens so abhängig ist von der EU wie umgekehrt, wird die Schweiz mehr Zugeständnisse machen müssen.“



**Nationalrat und Badener Stadtammann Geri Müller** ist ein profilierter Energiepolitiker.



## SOLARSPAR MITGLIEDER SORGEN FÜR KRÄFTIGES WACHSTUM

**Der solare Kraftwerkspark von SolarSpar zeigt ein kräftiges Wachstum. Zurzeit sind Sonnenkraftwerke im Wert von rund 4 Millionen Franken geplant. Mit ihren Darlehen sind Mitglieder die starken Partner des Vereins.**

Mittlerweile ist der solare Kraftwerkspark von SolarSpar auf 52 Anlagen angewachsen. Alle zusammen produzieren pro Jahr ca. 2'500'000 kWh sauberen Strom und sparen Zehntausende Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr ein. Jede Tonne des klimaverändernden Gases, das nicht in die Luft gelangt hilft mit, die Atmosphäre nicht weiter zu belasten. Wie wichtig das ist, hat der jüngste Klimabericht des Uno-Klimarates IPCC erneut bestätigt. Er spricht von stärker schmelzendem arktischen Meereis, von bedrohter Nahrungssicherheit, von verstärkten Stürmen, Hochwassern und Dürren. Mit jedem zusätzlichen Grad der Erwärmung werde der technologische und ökonomische Spielraum kleiner, warnt der Bericht. ([http://de.wikipedia.org/wiki/Fünfter\\_Sachstandsbericht\\_des\\_IPCC](http://de.wikipedia.org/wiki/Fünfter_Sachstandsbericht_des_IPCC))

Die Debatten um die Art und Weise, wie den Gefahren der Klimaerwärmung zu begegnen sei, reissen nicht ab. Viele Interessen – vorab ökonomische – spielen dabei eine Rolle. So verlangen etwa Staaten im Süden, arme Länder, die unter den Folgen der Klimaerwärmung laut Uno-Bericht am stärksten zu leiden haben werden, Kompensationszahlungen. Und sie berufen sich auch immer wieder auf ihr Recht Energie auch mit weniger sauberen Mitteln zu produzieren.

Nun ist der Beitrag von SolarSpar aus dieser Perspektive gesehen minimal. Dennoch ist jede vermiedene Tonne Treibhausgas ein wichtiger Beitrag. Und Kleinvieh macht bekanntlich auch Mist. Deshalb baut der Verein weiter. Zurzeit sind Projekte für rund vier Millionen Franken in Planung: Drei Grossprojekte im Raum Luzern mit insgesamt rund 1000 kWp, auf dem Zentrum Oberwies in Seuzach wird künftig sauberer Strom für die Gemeinde produziert, ebenso wie auf dem neuen Primarschulhaus in Bonstetten. Im Gespräch sind drei weitere Basler Dächer wie auch eine Sporthalle in einem Bündner Kurort.

### Bauen Sie mit an der Energiewende in der Schweiz



SolarSpar Mitglieder bauen mit ihren Darlehen und Mitgliederbeiträgen an diesem kräftig wachsenden Sonnenkraftwerkspark mit. Damit wir die geplanten Projekte alle verwirklichen können, laden wir Sie ein, in die saubere Energiezukunft zu investieren. Es ist eine Investition, die reiche Früchte trägt: Ihre Geld ist garantiert und sicher angelegt. Es hilft mit, das Klima zu entlasten. Es trägt dazu bei, die Stromversorgung in unserem Land auf eine umweltfreundliche Basis zu stellen. Bauen Sie mit an der Energiewende in der Schweiz. Die Informationen und den Schein zum Zeichnen von Darlehen finden Sie in der hinteren Umschlagsseite. Wir danken Ihnen herzlich und freuen uns über die starke Partnerschaft.

**Engagierte Mitglieder** sind die Basis des Vereins SolarSpar. Dank dieser starken Partnerschaft sind schon 52 Sonnenkraftwerke entstanden.







Barbara Haering:

## „GEWALTÄTIGKEIT WURZELT AUCH IN ÖKOLOGISCHEN KONFLIKTEN.“

„Auf die Bedeutung der Natur für uns Menschen hat mich mein Geographielehrer Emil Egli aufmerksam gemacht. Er war in der Schweiz wohl einer der ersten, der sich ernsthaft für die Umwelt eingesetzt hat.“ Barbara Haering sagt das anerkennend, aber auch ein bisschen bekümmert, weil Warnungen damals als Unkenrufe abgetan wurden. Egli habe, in Anlehnung an den englischen Sozialreformer John Ruskin, nachgewiesen, dass Natur und Kultur sich gegenseitig beeinflussen und dass die Zivilisationslandschaft durch Abfälle und Rohstoffverschleiss ihr eigenes Gleichgewicht bedrohe.

(PMW) Die Aquarelle des Früh-Impressionisten William Turner haben ein Übriges zu ihrer Zuneigung für die Natur beigetragen: „Wenn wir nicht Sorge tragen zur Natur, ist ihre Schönheit bald nur noch auf solchen Gemälden zu bewundern“, ahnte sie. Das war Ende der 60er-Jahre, als der Club of Rome mit seinem Bericht nachdrücklich auf die Endlichkeit von Rohstoffen hinwies. Barbara Haering studierte vor diesen Hintergründen an der ETH Raumplanung. Umweltwissenschaften standen damals noch nicht im Vorlesungsverzeichnis. Sie promovierte sowohl als Natur- wie auch als Sozialwissenschaftlerin. Schon während des Studiums wurde sie für die SP in den Zürcher Kantonsrat gewählt, wo sie sich namentlich mit der menschlichen Nutzung von Raum und Umwelt auseinandersetzte.

Es sei schwierig gewesen, den Spagat zwischen dem beruflichen und dem politischen Engagement zu finden, also Berufliches und Politisches transparent und seriös zu trennen, verrät die schweizerisch-kanadische Doppelbürgerin. Den Vorwurf des Filz', der Vorteilnahme oder Bestechlichkeit habe sie bewusst unterlaufen. Als Nationalrätin arbeitete sie sich in die Friedens- und Sicherheitspolitik ein und schaffte sich schnell einen weit über die Landesgrenzen hinaus anerkannten Namen. „Selbsterredend haben Gewalttätigkeiten ihre Wurzeln oft auch in ökologischen Konflikten“, räumt sie ein. Wegleitend für sie seien humanitäre Kategorien gewesen bei kriegerischen Auseinandersetzungen, bis hin zu Landminen als Lebensgefahr für die Zivilbevölkerung.

Beruflich arbeitete sie im weitesten Sinn in der Raumplanung. Heute ist sie Mitbesitzerin des wissenschaftlichen Instituts „Econcept“ mit 30 Mitarbeitenden, das vor allem in den Themenfeldern nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung, Klimaschutz, Energieeffizienz, soziale Sicherheit sowie Bildung und Wissenschaft im Auftrag von Behörden und Unternehmen forscht und sie auch in Fragen des Prozessmanagements berät. Konkret heisst das beispielsweise: Strategieentwicklung zur Förderung der Biodiversität (Vielfalt und Verschiedenheit von Flora und Fauna), Workshops für einen Bericht zu Naturgefahren hier zu Lande wie z.B. Lawinen, Murgänge, Überschwemmungen, Erarbeitung von Richtlinien und Ziele für Subventionen im Umweltbereich. „Mir ist der Schutz der Natur wichtig“, beteuert die gefragte Denkerin in einem Tonfall, der keine Zweifel zulässt.

Auf die menschliche Zukunft angesprochen, sagt sie, die als Mitglied des ETH-Rates auch Strategien zur Entwicklung von Hochschule und Forschung mit zu verantworten hat: „Erneuerbare Energien reichen nicht,



Barbara Haering:  
„Suffizienz ist gefordert!“

Energieeffizienz auch nicht. Gefordert ist von uns allen Suffizienz, also Mass halten, den Verbrauch und die Vergeudung einschränken.“ Der Weg dazu: „Wir müssen antizipieren, also lernen, die Zukunft vorzudenken. Diese Fähigkeit ist uns nicht in die Wiege gelegt.“ Wichtig sei ihr dabei auch, dass menschliche Werte und Massstäbe wie Gerechtigkeit, Solidarität, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Gemeinschaftssinn hoch und ihnen die Treue gehalten würden. Zu fragen sei etwa: Entstehen durch den Klimawandel Migrationsströme? Ist die Verteilung endlicher Energie eine Preis- oder eine soziale Frage? Wo finden mit welchen Folgen wichtige Wertediskussionen statt?

Auch wer global denkt, wird an seinen lokalen Handlungen gemessen. Die Co-Vorsitzende des Beirates für den Europäischen Forschungs- und Innovationsraum baut in Zürich an der Stelle ihres Elternhauses einen Neubau aus einheimischem Holz, der dank einer grossen Photovoltaikanlage Strom ins Netz der Stadtwerke einspeist, also ein Plusenergie-Haus ist. Ergänzend zu den Sonnenkollektoren wird mit Erdwärme geheizt. „Ich esse nur mit Freunden Fleisch, der Geselligkeit zu liebe. Sonst lebe ich vegetarisch“, bekennt Barbara Haering. Dass sie oft fliegen muss, beschäftigt sie, denn „mit der CO<sub>2</sub>-Kompensation von Flugmeilen ist es nicht getan.“ Auf ein eigenes Auto kann sie verzichten.

Die forschende Politikerin oder politisierende Forscherin versteht es, ohne Aufhebens Brücken zu bauen. Das lässt für die Zukunft unserer Urenkel hoffen. ([www.econcept.ch](http://www.econcept.ch))





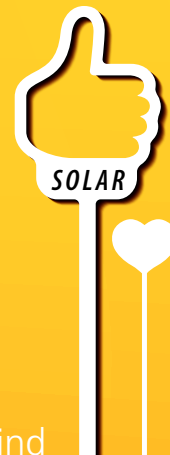
## Ivanpah – das weltgrösste Solarkraftwerk...

...in der Wüste Kaliforniens - versorgt 140'000 Haushalte mit sauberem Strom und spart jährlich 400'000 Tonnen CO<sub>2</sub> ein. Ivanpah, das sich u.a. auch im Besitz von Google befindet, hat eine Leistung 396 MW. Drei 140 Meter hohe, von 100'000 beweglichen Spiegeln umringte Türme, sammeln das Sonnenlicht ein, das Keramikelemente im Inneren auf 800 bis 900 Grad C erhitzt. Damit wird Wasser verdampft. Der Dampf treibt eine Turbine an, die Strom produziert. Dabei wird ein Teil der Wärme gespeichert, so dass die Stromproduktion auch nachts möglich ist. „Mit Ivanpah verändern wir die Energie-Landschaft, indem wir beweisen, dass diese Technologie nicht nur möglich ist, sondern auch ökonomisch lohnenswert“, sagt NRG Solar-Chef Tom Doyle, ebenfalls Mitbesitzer des Sonnenturms.



## Die TiBox speichert Sonnenstrom

Das Schweizer Unternehmen Leclanché S.A. lanciert einen Sonnenstromspeicher für Privathäuser. Die TiBox-Energiespeicherbatterien können an die Photovoltaik-Anlage auf dem Hausdach angeschlossen werden. Die Lithium-Ion-Titanat-Zellen sollen den Eigengebrauch des selbst produzierten Stroms vereinfachen, da er dank Speicher auch nachts oder bei wenig Sonnenstrahlung zur Verfügung steht. Die 44 grossformatigen Zellen haben eine voraussichtliche Lebensdauer von 20 Jahren und können bis zu 15000 Mal aufgeladen werden. (<http://www.leclanche.eu/img/pdf/Broschüren/PB%20TiBox%20PDF%20DE-2014-02-5000.pdf>)



## Sonnenstrom im Aufwind

Die sogenannte Grid-Parity – die Produktion von erneuerbarem Strom kostet gleich viel wie von herkömmlichem Strom – ist praktisch erreicht. Jetzt zeigt eine neue Studie des renommierten Fraunhofer Instituts (Stuttgart), dass der Wettbewerb in naher Zukunft zugunsten der Erneuerbaren entschieden sein wird. Photovoltaikanlagen mit einer Produktion von 1000 bis 1200 kWh pro Quadratmeter erzeugen in Süddeutschland Strom für 10 Rappen pro kWh. Laut Fraunhofer wird dieser Preis bis 2030 weiter sinken, so dass auch kleinere Anlagen konkurrenzfähig werden. Gleichzeitig steigen die Kosten für fossile Energieträger und werden mit Wind- und Sonnenstrom nicht mehr konkurrieren können.

## Am gleichen Strick ziehen lohnt sich



Sollte sich Europa nicht auf ein verbindliches Ziel für den Ausbau der Erneuerbaren Energien einigen, könnte das sehr, sehr teuer werden. Greenpeace hat eine Studie des Ingenieurbüros Energynautics zum europäischen Netzausbau veröffentlicht, die von Milliardenkosten spricht. EU-Länder wie Polen, Frankreich und die Tschechische Republik wollen ohne Rücksicht auf Nachbarstaaten an ihrer konventionellen Energieversorgung festhalten. Doch die Studie zeigt die negativen Folgen deutlich auf: Sollten diese drei Länder den Ausbau der erneuerbaren Energien weiter verschleppen, komme es zu einem Konflikt zwischen starren Kohle- und Atomkraftwerken und den flexiblen Erneuerbaren Energien. Ein Konflikt, der das europäische Stromnetz stark strapazieren und alle europäischen Staaten viel Geld kosten wird.



Reto Ringger, Gründer und CEO der Globalance Bank:

## „FUSSABDRUCK VERBESSERN UND RENDITE MIT FREUDE ERZIELEN“

Er verdient als Gründer und CEO der Globalance Bank in Zürich sein tägliches Brot und präsidiert ehrenamtlich den Stiftungsrat des WWF (Schweiz). Die Sprache ist von Reto Ringger. Privates Finanzinstitut hier, Klima- und Umweltschutzorganisation da - passt das nicht wie eine Faust aufs Auge?



Reto Ringger: „Wer uns Geld anvertraut, soll wissen, was er damit bewirkt.“

(PMW) Nein! WWF und die Globalance Bank stellen beide in ihrer Tätigkeit den weltweit anerkannten „ökologischen Fussabdruck“ in den Mittelpunkt, mit dem der Verbrauch natürlicher Ressourcen beziffert wird. Dieser „Global Footprint“ zeigt an, wie viel Fläche Erde nötig ist, um die täglichen Bedürfnisse (Nahrung, Kleidung, Mobilität, Kehrtafel, Heizung, usw.) von uns Menschen nachwachsen zu lassen und damit dauerhaft zu gewährleisten. Wollen wir in der Schweiz weiterhin auf so grossem Fuss leben wie bisher wären, vereinfacht gesagt, 2.8 blaue Planeten nötig, um unseren Ressourcenverschleiss wettzumachen. Den Fussabdruck eines Vermögens zu messen ist der Ansatz von Reto Ringger und seinem Team. „Denn der zunehmende Ressourcenverschleiss ist auch wirtschaftlich gesehen nicht zukunftsgerichtet. Die kurzfristigen und auf schnellen Profit ausgelegten Anlagestrategien des traditionellen Bankenwesens sind nicht zukunftsfähig“, betont er: „Die Welt ist nicht nur ein Marktplatz, sondern auch ein Lebensraum. Deshalb müssen wir unsere Anlagen auch auf deren Wirkung überprüfen.“ Wer als Mitarbeitender mit Boni gelockt werde, schaue nur für sich, kaum aber für die Kundschaft und erst recht nicht auf die Bedürfnisse der Gesellschaft oder der Umwelt. Der Wirtschaftswissenschaftler, der sich schon lange vor dem Erscheinen (1987) des „Brundtland-Berichts“ mit dem Titel „Unsere gemeinsame Zukunft“ mit dem Phänomen Nachhaltigkeit auseinander gesetzt hat, kam zum Schluss: „Wir brauchen auch in der Finanzwelt einen Paradigmenwechsel und einen völlig anderen Umgang mit Geld und Vermögen, vertretbar ist nur ein Geschäftsmodell, das auf Nachhaltigkeit fusst und das auf dem Zustand und der Zukunft der Welt aufbaut.“

Dieses Programm steckt im Namen der Privatbank Globalance. Geld soll rund um den Globus umwelt- und sozialverträglich angelegt und investiert werden. So könne der Fussabdruck verbessert, die Erde in ein Gleichgewicht gebracht, das Überleben auch von Kindeskindern und ihren Enkeln gesichert werden. „Die Bank versteht sich als Teil

der Lösung unserer Umwelt- und Klimaprobleme“, sagt Ringger unaufgeregt, denn: „Wir sind keine Missionare, bestenfalls Pioniere oder - ganz einfach - Brückenbauer.“

Die Überlegung ist bestechend: So wie beispielsweise Coop oder Migros eine grösser werdende Kundschaft findet für Produkte, die biologisch hergestellt werden, gibt es, so mutmasst Ringger, derzeit auch im Anlagegeschäft 15 bis 20 % vermögende Kunden, die den Sinn ihrer Investition hinterfragen und folgerichtig wissen möchten, was sie mit ihrem Vermögen bewirken. Sicherheit und Gewinn würden zu Recht verlangt, aber man will in Unternehmen investieren, die nicht nur cleveres Marketing betreiben, sondern diese Konzepte auch in ihrer Kultur verankert haben. So vermehre sich das Vermögen in einer ausgewogenen Balance: „Den Fussabdruck verbessern und die Rendite wachsen lassen“, bilanziert der Bank- und Umweltfachmann.

„Wir analysieren die Unternehmen sorgfältig über einen langfristigen Horizont, auch durch unabhängige Experten“, sagt Ringger. „Und wir tragen sie auf einer Footprint-Skala ein, die über sieben Positionen von stark nachteilig bis positiv nachhaltig reicht. Damit können wir der Kundschaft einfach und verständlich zeigen, welche Anlagen nützlicher sind und welche schädlicher.“ Schädlich beispielsweise ist, wenn Rohstoffe vergeudet, Luft und Wasser verschmutzt werden, wenn Korruption Geschäfte vorantreibt, wenn durch das Wirtschaften die Artenvielfalt bedroht wird, wenn Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Nützlich, wenn Gesundheit sowie Bildung und Wissen für alle gefördert werden, wenn der Zugang für alle zu umfassender Kommunikation, zu sauberer Energie, zu Nahrungsmitteln gewährleistet wird, wenn dem Hunger der Kampf angesagt wird, wenn aus Abfall neue Rohstoffe werden. „Also so handeln, dass das Handeln Rendite bringt und ethisch vertretbar ist“, fordert er, der auch Mitglied des Exekutivkomitees des ‚Club of Rome‘ ist. Er mahnt eine Wertediskussion an, möglichst interdisziplinär.

„Die Kunden haben das Vertrauen in die herrschende Bankenwelt verloren, weil der Kunde oft übervorteilt wird, eigene Produkte angeboten und hohe Kosten versteckt werden“, stellt der Gründer und CEO der Globalance Bank ernüchtert fest. „Wir wollen das ändern. Erstens durch sinnvolle Anlagen und zweitens durch Fairness und völlige Transparenz für unsere Kunden. Wer uns sein Geld anvertraut, soll wissen, wo es hingehet, was er damit bewirkt.“

Der Finanzbereich brauche neue Köpfe, die auch über den Tellerrand hinaus denken: „Wenn es der Automobilbranche heute gelingt, ein Auto zu über 80 % zu recyceln, dann kann beispielsweise auch die Bauwirtschaft ihre Recyclingquote von gerade einmal fünf Prozent substantiell verbessern.“ ([www.globalance-bank.com](http://www.globalance-bank.com))





Dank grosszügigen SpenderInnen aus der Schweiz wird auf dem Neubau des Presbyterianischen Theologischen Seminars in Kumba (Kamerun) bald die Sonne für Licht zum Lernen sorgen.



Im Neubau sind Administration und Bibliothek untergebracht.



Stolz präsentiert der Dekan, Dr. Joshua Ngwalem Muyo, die neue Einrichtung des Gebäudes.



Erfolgreiche Partnerschaft zwischen der Basler Mission 21, Basel (Pfr. Jochen Kirsch, I.), der Universität (Dekan Dr. Muyo, M.) und dem Techniker (Michael Pauli, r.)

## Licht zum Lernen in Kamerun

# SONNE ERSETZT DIESELGENERATOR

Mit etwas über 144'000 EinwohnerInnen ist Kumba eine der grösseren Städte in Kamerun. Die Bezirkshauptstadt im Süd-Osten des Landes ist nicht nur bekannt für den Handel mit Kakao, Palmöl und Bananen, auch das Presbyterianische Theologische Seminar ist eine bekannte Grösse der Stadt. Die Presbyterianische Kirche ist aus der Basler Mission hervorgegangen, die in Kumba schon seit vielen Jahrzehnten den Ansatz „Entwicklung durch Bildung und durch den Aufbau von medizinischer Versorgung“ verfolgt.

Heute gehört das Theologische Seminar zur christlichen Universität Kameruns und arbeitet eng mit ökumenischen MitarbeiterInnen aus Europa, vor allem auch aus der Schweiz, zusammen. Den Campus teilt sich das Seminar mit dem Institut für Philosophie, Theologie und Sozialwissenschaft.

Um die ganze Administration und die Bibliothek unterzubringen, wurde im letzten Jahr ein neues Gebäude errichtet. Der Campus liegt in einem Armenquartier der Stadt. Dort ist die Stromversorgung äusserst unzuverlässig. Es ist nicht ungewöhnlich, dass der Strom manchmal

tagelang ausfällt. Die Studierenden aber brauchen Licht zum Lernen und Strom für die Computer! Der Dieselgenerator ist völlig veraltet und unzuverlässig. Zudem ist er ein schlechtes Beispiel für die Umweltbildung, die im Seminar gross geschrieben wird.

Die im Seminar Ausgebildeten tragen ihr Wissen ins ganze Land hinaus. Oft sind sie in abgelegenen Gegenden ohne Stromversorgung im Einsatz. Ihr Ziel ist es, die saubere Energiequelle landesweit bekannt zu machen.

Um eine zuverlässige Stromversorgung zu garantieren – und als Lern- und Anschauungsobjekt – finanziert Solarspar auf dem Seminargebäude eine Photovoltaik-Anlage. Sie wird von einer Non-Profit Organisation realisiert. Die Anlage dient nicht nur der sicheren und sauberen Stromversorgung, sondern auch der praktischen Ausbildung von Studierenden, welche die Anlage selber warten werden. Dank grosszügigen Spenderinnen und Spendern aus der Schweiz erhalten Menschen aus armen Ländern Zugang zu moderner Technologie und zu einer Energiequelle, die für sonnenreiche Gegenden ideal geeignet ist.





## FINANZBERICHT

Solarspar, 4450 Sissach  
Bilanz per 31. Dezember 2013

AKTIVEN	2013/CHF	2012/CHF
Flüssige Mittel	2'540'645.78	1'606'838.40
Forderungen	91'701.44	16'656.06
Warenlager	13'000.00	11'000.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	101'232.65	82'625.24
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>2'746'579.87</b>	<b>1'717'119.70</b>
Sachanlagen	7'034'408.89	7'201'007.00
Finanzielle Anlagen	410'469.85	446'201.04
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>7'444'878.74</b>	<b>7'647'208.04</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>10'191'458.61</b>	<b>9'364'327.74</b>

PASSIVEN	2013/CHF	2012/CHF
Kurzfristiges Fremdkapital	319'984.57	324'735.49
Langfristiges Fremdkapital	7'024'883.30	6'917'844.00
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>7'344'867.87</b>	<b>7'242'579.49</b>
Vereinskapital 1.1.	2'121'748.25	1'488'249.60
Liquidationsüberschuss Solarspar AG		16'584.93
Jahresgewinn 31.12.	724'842.49	616'913.72
<b>Vereinskapital</b>	<b>2'846'590.74</b>	<b>2'121'748.25</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>10'191'458.61</b>	<b>9'364'327.74</b>

ERTRAG	2013/CHF	2012/CHF
Mitglieder- und Gönnerbeiträge	1'996'575.64	2'264'387.30
Erlöse aus Energiesparanlagen	1'038'049.50	953'184.95
Verkauf Solarprodukte	26'094.95	25'453.85
Sonstiger Ertrag	20'437.84	30'183.32
Ausserordentlicher Ertrag	30'433.81	78'172.14

AUFWAND	2013/CHF	2012/CHF
Abschreibungen Sachanlagen	1'146'618.81	1'065'983.20
Mobilisierungskampagne	0.00	374'338.43
Klimaschutzinformationsarbeiten	301'005.80	253'102.95
Einkauf Solarprodukte und Strom	97'583.12	30'661.49
Projekte im Süden	118'289.64	154'917.50
Sonstiger Aufwand	704'522.53	736'432.42
Ausserordentlicher Aufwand	0.00	4'942.06
Steueraufwand	18'729.35	114'089.79
<b>TOTAL AUFWAND</b>	<b>2'386'749.25</b>	<b>2'734'467.84</b>

<b>JAHRESGEWINN</b>	<b>724'842.49</b>	<b>616'913.72</b>
---------------------	-------------------	-------------------



Bei der Besichtigung der neuen Anlage waren folgende Herren anwesend: (vlnr)  
Markus Sägger, Geschäftsleiter Stadtwerke Winterthur,  
Jürg Stünzi, Leiter Entsorgung Departement Bau Stadt Winterthur,  
Andreas Dreisiebner, Vorstandsmitglied der Solarspar,  
Mathias Gfeller, Stadtrat der Stadt Winterthur.

## Das doppelte Jubiläum

Im Jahr seines 20-jährigen Bestehens konnte der Verein Solarspar auch seine 50. Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Werkhofes Scheidegg einweihen. Die starke Partnerschaft zwischen Mitgliedern, DarlehensgeberInnen und Verein ist ein klares Erfolgsmodell.

Anlässlich der Einweihung des neuen Werkhofes Scheidegg in Winterthur, am Sonntag, 4. Mai 2014, konnten wir auch unsere neue PV Anlage mit dem Begrünungsversuch vorstellen.



## SOLARSPAR GENERALVERSAMMLUNG

**Ort:** Konferenzsaal „Vindonissa“ in Brugg, Industriestrasse 19  
**Zeit:** 13:30 Uhr im Konferenzsaal „Vindonissa“ in Brugg  
**Datum:** Samstag, 28. Juni 2014  
**Programm:** 13:30 Uhr Generalversammlung des Vereins Solarspar  
 15:00 Uhr Vortrag von Anton Gunzinger, ETH-Professor und Unternehmer  
 15:45 Uhr Ende Vortrag

### Traktanden:

- |    |  |
|----|--|
| 1  | Begrüssung   |
| 2  | Wahl der Stimmezählenden, Protokollführer              |
| 3  | Protokoll der Generalversammlung vom 1. Juni 2013      |
| 4  | Jahresbericht des Präsidenten                          |
| 5  | Kenntnisnahme Revisionsstellenbericht                  |
| 6  | Genehmigung der Jahresrechnung                         |
| 7  | Entlastung des Vorstandes                              |
| 8  | Behandlung von Anträgen                                |
| 9  | Wahl der statutarischen Organe und der Revisionsstelle |
| 10 | Budget 2014  |
| 11 | Projekte   |
| 12 | Verschiedenes  |

Nach dem Vortrag von Prof. Gunzinger offerieren wir Ihnen einen Apéro Riche.  
 Anträge sind schriftlich bei der Solarspar einzureichen bis 13. Juni 2014.  
 Aus organisatorischen Gründen bitten wir um eine Reservation.



Bitte Talon bis **20. Juni 2014** einsenden oder faxen (Solarspar, Bahnhofstr. 29, 4450, Sissach, Fax-Nr. 061 205 19 10) oder per E-Mail an: [info@solarspar.ch](mailto:info@solarspar.ch)

JA, ich nehme gerne an der Vereinsversammlung in Brugg teil.

Ich komme mit  (Anzahl) BesucherInnen.

Senden Sie mir das Protokoll der letzten Vereinsversammlung.

Ich erhalte eine Bestätigung der Anmeldung.

Name, Vorname

Adresse

PLZ, Ort

## SOLARSPAR VEREINSVERSAMMLUNG

Anfahrt: mit dem Zug nach Brugg

Basel ab: 12.13	Bern ab: 12.04	Luzern ab: 11.54	Zürich ab: 12.36
	Olten an: 12.30	Olten an: 12.27	
	Olten ab: 12.35	Olten ab: 12.35	
Brugg an: 12:57	Brugg an: 12.59	Brugg an: 12.59	Brugg an: 13.00

### Wegbeschreibung

Der Konferenzsaal „Vindonissa“ befindet sich im Gebäude FLEX an zentraler Lage direkt hinter dem Bahnhof an der Industriestrasse 19 in Brugg.



Industriestrasse 19  
Gebäude FLEX  
5200 Brugg





**Zeichnen Sie jetzt Darlehen und investieren Sie in die Zukunft. Bauen Sie mit uns Solaranlagen. Saubere und solide Solarspar Projekte für einen wirksamen Klimaschutz.**

## Darlehensvertrag zwischen Solarspar und

Name	Vorname
Strasse	PLZ / Ort
Telefon	PC-Konto
oder Bankkonto	Bankadresse

Mit dem Zeichnen von rückzahlbaren Solarspar-Darlehen legen Sie Ihr Geld sinnvoll an und ermöglichen konkrete Projekte im Energiesparen und in der sauberen Energieproduktion. Die Solarsparprojekte sind, wo immer möglich, mit genügend Reserven kalkuliert, damit das Risiko möglichst klein bleibt.

### Vertragsbedingungen

#### 1. Zeichnung

Ich zeichne folgende Darlehen (Stückelung Fr. 1'000.-)

#### 2. Verzinsung und Laufzeit

Die Projekte der Solarspar bedingen langfristige Investitionen, weshalb Darlehenszeichner/Innen eine Mindestdauer festsetzen und so ihre Mittel der Solarspar längerfristig zur Verfügung stellen.

Bitte Mindestdauer ankreuzen und Zinssatz eintragen.

- Mindestdauer: 5 Jahre/max. Zins  % (0 % bis 2.0 %)
- Mindestdauer: 10 Jahre/max. Zins  % (0 % bis 2.5 %)
- Mindestdauer: 20 Jahre/max. Zins  % (0 % bis 3.0 %)

Wenn Sie sich für einen tieferen maximalen Zinssatz entscheiden, können wir mehr Projekte entwickeln. Danke.

#### 3. Kommission und Verrechnungssteuer

Es werden keine Kommissionen in Rechnung gestellt. Die Zinsen unterliegen der Verrechnungssteuer, die gemäss den gesetzlichen Vorschriften zurückgefordert werden können.

Ort, Datum:

Sissach, Datum:

#### 4. Zinskonto

Bitte überweisen Sie einen allfälligen Zins auf folgendes Konto:

IBAN-Nr.

Bank/Post:

Ort:

#### 5. Kündigung der Darlehen

Wird das Darlehen nicht 12 Monate vor Ablauf der vereinbarten Mindestdauer gekündigt, so verlängert sich die Laufzeit automatisch um jeweils eine weitere 2 jährige Mindestdauer.

#### 6. Einzahlung

Ich werde Fr.  überweisen, entweder auf das Konto der Alternativen Bank ABS in 4600 Olten IBAN Nr. CH10 0839 0109 1170 0100 0 oder auf das Postcheck Konto Nr. 40- 14777-1, IBAN Nr. CH31 0900 0000 4001 4777 1. Beide Konten lauten auf die Solarspar, 4450 Sissach. Bitte jeweils mit Vermerk. Ich erhalte anschliessend eine Eingangsbestätigung als Beleg für meine Zahlung.

Unterschrift Darlehensgeber:

Unterschrift Solarspar:

## Wir produzieren sauberen Strom extra für Sie.

Zeigen Sie Ihrem Stromversorger, dass Sie mit Ihrer Stromrechnung nicht länger Atom und Kohle finanzieren wollen. Kaufen Sie Treibhausgas freien Strom aus Schweizer Produktion. Solar-spar macht das Umsteigen jetzt besonders einfach. Wir produzieren Sonnenstrom extra für Sie.



## Neuer super Tiefpreis für Solarstrom

### Ich kaufe Solar-spar Sonnenstrom Erneuerbare Energien sind die Zukunft

- |  |   |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> 160 kWh à 25 Rp. <b>Mehrpreis pro Jahr Fr. 40.—</b>   | <input type="checkbox"/> 200 kWh à 25 Rp. <b>Mehrpreis pro Jahr Fr. 50.—</b>  |
| <input type="checkbox"/> 400 kWh à 25 Rp. <b>Mehrpreis pro Jahr Fr. 100.—</b>  | <input type="checkbox"/> 800 kWh à 25 Rp. <b>Mehrpreis pro Jahr Fr. 200.—</b> |
| <input type="checkbox"/> 1600 kWh à 25 Rp. <b>Mehrpreis pro Jahr Fr. 400.—</b> | <input type="text"/> kWh à 25 Rp.   |

Firma

---

Name / Vorname

---

Strasse / Nr.

---

PLZ / Ort

---

Telefon

E-Mail

---

Datum / Unterschrift

---

Das Abonnement gilt für ein Jahr. Ohne schriftliche Kündigung verlängert sich das Solarstrom-Abo automatisch.

## Ihr Geschenk: Gratis-Sparlampe zum sauberen Strom

Sie kaufen 200 Kilowattstunden Solar-spar Sonnenstrom für 50 Franken. Dazu schenken wir Ihnen eine 11 Watt Sparlampe. Über die rund 8'000 Betriebsstunden sparen Sie gegenüber einer 60 Watt Glühbirne rund 400 kWh Strom à 20 Rappen – insgesamt 80 Franken. So machen Sie 30 Franken Gewinn! Und gewonnen hat auch die Umwelt.



**Empfangsschein****Ricevuta****Empfangsschein****Réception****Ricevuta**

Einzahlung für/Versament pour/Versamento per

Einbezahl von/Versé par/Versato da

Einzahlung für/Versament pour/Versamento per

Einbezahl von/Versé par/Versato da

Solarpar  
Bahnhofstrasse 29  
4450 SissachSolarpar  
Bahnhofstrasse 29  
4450 Sissach**40-14777-1**Konto/Compte/Conto  
CHF               Die Annahmestelle  
L'office de depot  
L'ufficio d'accettazioneKonto/Compte/Conto  
CHF               Die Annahmestelle  
L'office de depot  
L'ufficio d'accettazione**Einzahlung Giro****Versament Virement****Versamento Girata**

Einzahlung für/Versament pour/Versamento per

Zahlungszweck/Motif versement/Motivo versamento

Solarpar  
Bahnhofstrasse 29  
4450 SissachSolarpar  
Bahnhofstrasse 29  
4450 Sissach

- Mitgliederbeitrag (Fr. 50.-, Fr. 70.-, Fr. 100.- oder mehr)
- Spende für Solarprojekte im Süden
- Ich zeichne ein Darlehen zu Fr. ....
- Ich kaufe Solarstrom von Solarpar

Zeitung2/2014

02.14 SMS

**Versament Virement****Versamento Girata**Keine Mitteilungen anbringen  
Pas de communications  
Non aggiornate comunicazioni

02.14 SMS

Referenz/Nr./N° de référence/N° di riferimento

**40-14777-1**Konto/Compte/Conto  
CHF               

Einbezahl von/Versé par/Versato da

**01-37588-7**Konto/Compte/Conto  
CHF               

Einbezahl von/Versé par/Versato da

105

441.02

400147771&gt;

400147771&gt;

609



## Solarspar Jubiläums-GV mit Stargast



Merken Sie sich das Datum vom 28. Juni 2014 vor. Dann laden wir alle Mitglieder und InteressentInnen zur Jubiläums-Generalversammlung zum 20-jährigen Bestehen von Solarspar ein. Dafür haben wir einen echten Stargast eingeladen, den ETH-Professor und Unternehmer Anton Gunzinger. Der begnadete und begeisternde Redner ist überzeugt, dass die Energiewende in der Schweiz zügig machbar

ist. Seine Energieszenarien zeigen ganz Erstaunliches – auch was die Strompreise angeht.

Also: Solarspar Jubiläums-GV am 28. 6. 2014 nicht verpassen! Die detaillierte Einladung finden Sie auf Seite 13.



## NEUES T-SHIRT DER EXTRAKLASSE

### Wie von Geisterhand bringt das Sonnenlicht auch die Sonne im T-Shirt zum Scheinen. \*

Hanes T-Shirt, 100 % Bio-Baumwolle (ComfortSoft),  
Zertifiziert nach Organic Exchange 100

Farbe: Weiss

Grössen: S - XL

Rundhals Herren Nr. 7030

Rundhals Damen Nr. 7130

V-Ausschnitt Herren Nr. 7032

V-Ausschnitt Damen Nr. 7132

Farbe: Weiss

Grössen: 140, 152, 164

Rundhals Kinder Nr. 7210

**Preis pro Stück Fr. 20.-- inkl. MwSt**



\* Das gelbe Innere der Sonne leuchtet gelb, wenn das T-Shirt in der Sonne getragen wird.

Bestellen Sie diese tollen T-Shirts per Mail bei [info@solarspar.ch](mailto:info@solarspar.ch)

Solarspar | Bahnhofstrasse 29 | 4450 Sissach  
T 061 205 19 19 | F 061 205 19 10  
[info@solarspar.ch](mailto:info@solarspar.ch) | [www.solarspar.ch](http://www.solarspar.ch)  
Solarspar PC-Nr. 40-14777-1

## Bitte Talon ausfüllen und einsenden

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_